

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

18 (9.2.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419554](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419554)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postauschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpszeile oder deren Raum 10 $\frac{1}{2}$, für auswärts 15 $\frac{1}{2}$. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Winter u. Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Saafenstein und Vogel in Bremen und Hamburg, S. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, O. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 18.

Sonnabend, den 9. Februar

1878.

Die Eröffnung des Reichstages.

Am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr wurde im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin die zweite Session der dritten Legislaturperiode des deutschen Reichstages durch den Finanzminister Camphausen eröffnet. Die vom Letzteren verlesene Thronrede bot viele sehr beachtenswerthe Momente; dasjenige, was die officiöse Presse bis dahin über die neue Gesetzworlage u. dergl. verlautbarte, fand darin größtentheils seine Bestätigung. So insbesondere, daß dem Reichstage Gesetzentwürfe über die Erhebung von Reichstempelabgaben sowie über die höhere Besteuerung von Tabak zugehen soll, daß indessen diese beiden Gesetzentwürfe als den Anfang der so dringend nothwendig erklärten Steuerreform angesehen werden dürfen, ist leider aus der Thronrede nicht ersichtlich.

Das große Ereigniß des vorigen Jahres, das man am besten mit dem Collectionnamen „Kanzlerkrisis“ belegt und bezüglich dessen man weitere Andeutungen erwartete, schrumpfte in der Thronrede sehr zusammen. Der Wiederkehr eines solchen Dilemma soll durch „Ausfüllung einer Lücke in dem Wortlaut der Verfassung“ vorgebeugt werden, heißt es, und zwar durch einen Gesetzentwurf, der gegenwärtig noch der Berathung des Bundesrathes unterliegt, und der bestimmt sein soll, die Zulässigkeit einer „Vertretung des Reichskanzlers in der Gesamtheit seiner Amtstätigkeit oder in einzelnen Fällen“ außer Zweifel zu stellen. Gegenüber den endlosen Berichten und kühnen Hypothesen, welche die Presse des In- und Auslandes an die „Kanzlerkrisis“, an die „Frictionen“ und an die mutmaßliche Reorganisation der Reichsbehörden knüpfte, nimmt sich der betreffende Passus der Thronrede recht nüchtern aus. Aber gerade deswegen verspricht die nun eröffnete Session, die unbedingte Klarheit in die Situation bringen wird, eine sehr interessante zu werden.

Die Thronrede verheißt weiter die Vorlegung einer Rechtsanwaltsordnung und eines Entwurfs, betr. die einseitige Regelung des Gerichtskostenwesens als Ergänzungen der schon sanctionirten Justizreformgesetze. Ebenso soll der Nahrungsmittelverfälschung durch die Reichsgesetzgebung entgegengetreten und durch dieselbe auch die bestehenden Strafbestimmungen bezüglich der bei der Kinderpest zur Anwendung kommenden Einfuhrverbote versucht werden.

Der in Aussicht genommene Revision der Gewerbeordnung

mißmet die Thronrede die Empfehlung, daß dieselbe zur Beseitigung von Schwierigkeiten beitrage, mit welchen der deutsche Gewerbfleiß bisher zu kämpfen hatte und welche bei der leider noch immer fortdauernden ungünstigen Lage der allgemeinen Verkehre verhältnißmäßig doppelt lästig erscheinen.

Nächst der Stellvertretungsvorlage ist der hervorstechendste Punkt der Rede derjenige, welcher den deutsch-österreichischen Handelsvertrag betrifft. Hier wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es bis Ende Juni gelingen werde, mit Oesterreich-Ungarn „eine Vereinigung zu Stande zu bringen, welche den beiderseitigen handelspolitischen Interessen und dem zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehenden freundschaftlichen Verhältniß entspricht.“ Die Hoffnungen der Schutzöllner werden sich allerdings durch die hier ausgesprochene „Hoffnung“ nicht geschmeichelt fühlen; die Rede deutet auf die eventuelle Möglichkeit eines „autonomen Tarifs“ nicht einmal hin. Ueber die Deutschrift betr. den Gang dieser Verhandlungen dürfte sich im Reichstage aber sicherlich eine Debatte entspannen, die wenn sie auch ohne Einfluß auf die ferneren Verhandlungen selbst bleibt, doch die nicht unberechtigten Wünschen unserer durch die Concurrenz des Auslandes hart mitgenommenen Industrie zum Ausdruck kommen lassen wird.

Hocherfreulich ist der Schlusssatz der Rede, welcher von den freundlichen Beziehungen Deutschlands zu den andern Mächten im Allgemeinen und von den orientalischen Wirren insbesondere handelt. „Seine Majestät der Kaiser hofft, daß nunmehr ein baldiger Friede die Grundsätze der Konstantinopeler Conferenz zur Anwendung bringen und dauernd sicher stellen werde. Die verhältnißmäßig geringe Betheiligung der Interessen Deutschlands im Orient gestattet für die Politik des Reiches eine uneigennütige Mitwirkung an der Verständigung der betheiligten Mächte über künftige Garantien gegen die Wiederkehr der Wirren und zu Gunsten der christlichen Bevölkerung im Orient. Inzwischen hat die von Sr. Majestät dem Kaiser vorgezeichnete Politik ihr Ziel bereits insoweit erreichen können, als sie wesentlich dazu mitgewirkt hat, daß der Friede zwischen den europäischen Mächten erhalten worden ist und zu ihnen allen Deutschlands Beziehungen nicht nur friedliche, sondern durchaus freundschaftliche geblieben sind und mit Gottes Hülfe bleiben werden.“

Die Socialdemokraten sowie die übrigen grundsätzlichen Gegner des Deutschen Reiches werden nach diesen Ausführungen einen

Die Rose von Bremen.

Humoreske von Rudolf Wellmann.

(2. Fortsetzung.)

Jedem andern würde nach diesen beiden höchst niederschlagenden Szenen die weitere Lust nach Abenteuern gründlich verleidet sein. Bei unserm Papenburger bewirkten sie das Gegentheil und begeisterten ihn erst recht zur Fortsetzung seines Romans, wie er es nannte, da er sich überzeugt hielt, das Ende müsse um so beglückender sein, je mehr er um der Holden willen, die er sich zu erobern hierher gekommen war, zu leiden gewürdigt sei.

3.

Schon in wenigen Tagen hatte sich unser Held von dem Vorfall im Auswandererhanse vollkommen erholt und wir finden ihn wieder in den belebten Straßen der Stadt wandernd und träumend von dem endlichen, eclatanten Gelingen seiner abenteuerlichen Brautfahrt.

Etwas abweichend von seinem ersten Plane oder vielmehr denselben etwas weiter ausdehnend, lenkte er jetzt seine musiernden Blicke nicht mehr auf die ihm bezeugenden Damen allein, sondern auch auf die Fenster der vornehmen Häuser, um hier vielleicht

die ihm leider noch unbekannte Perle der Schönheit, die er suchte, vermöge seines romantischen Scharfblickes zu erspähen.

So war er denn eines schönen Tages in die Nähe des Buntenthorsteinwegs gelangt, wo ein großes, alterthümlich gebautes Haus seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Der reichen Decorirung der Fenster nach zu schließen, schien dasselbe einem reichen Besitzer anzugehören, obgleich dieser ein ganz seltsamer Mann sein mußte, da die, wenn auch höchst kostbaren Fensterbänke ziemlich barocker Natur waren und mit dem antiken Aeßern des Gebäudes vollständig harmonirten.

Noch blickte Kilian unverwandt nach den Fenstern, als seine Aufmerksamkeit sich plötzlich verdoppelte und vorzugewisse auf eines derselben sich lenkte. War das Täuschung? Nein gewiß nicht! Er holte seine Niesen-Vorgnette hervor und blickte schärfer hin. Ja, es war so! Hinter den Gardinen des beregten, sein Interesse doppelt fesselnden Fensters saß eine, in hoffnungsvollem Grün gekleidete junge Dame, welche, wie der Junker bemerken wollte, mit derselben Spannung wie er hinauf, zu ihm herabschaute. Noch einige Minuten starrte er hinauf; ja er täuschte sich nicht! Jetzt nahm er sich ein Herz und nickte hinauf; o Wunder! sie erwiderte sein Nicken! Noch mehr, ein weißes



schweren Stand haben, wenn sie ihren Plan, Deutschland als die eigentliche Triebfeder der kriegserischen Verwickelungen hinzustellen, ausführen wollen.

M u n d s c h a n.

* Berlin, 6. Febr. In der heutigen ersten Sitzung des Reichstags, welcher der Abg. v. Fordenbeck präsidierte, ergab der Namensaufruf die Anwesenheit von 216 Mitgliedern. Das Haus war also erfreulicherweise beschlußfähig, und so konnte auf morgen die Wahl der Präsidenten und Schriftführer angesetzt werden. Die einzelnen Fractionen treten heute Abend zu Beratungen über die Präsidentenwahl zusammen. Voraussichtlich werden die bisherigen Inhaber der Präsidentenposten ohne Schwierigkeit wieder gewählt werden. Reichliches Arbeitsmaterial, darunter der ganze Etat, liegt dem Hause bereits vor.

* 7. Febr. Der Reichstag wählte auf Antrag Windthorst's (Weppen) das Präsidium und die Schriftführer der vorigen Session wieder.

* Reichstagsabgeordnete aus Süddeutschland, welche bereits in Berlin eingetroffen sind, berichten über die große Mißstimmung, welche der Entwurf über Erhöhung der Tabaksteuer in ihrer Heimath hervorgerufen habe. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Abgeordneten aus Bayern, Baden und Württemberg ziemlich einmüthig gegen die Tabaksteuervorlage stimmen werden.

* Einem alten Herkommen zufolge werden bei den Vermählungsfeiern im preussischen Königshause Fackeltänze von der Militärmusik ausgeführt, und es werden dazu neue Compositionen gewählt. Diese Tänze werden auch in vierzehn Tagen ausgeführt werden und es hat schon eine Probe im Beisein des Kaisers stattgefunden. Der Fackeltanz, d. h. der Umgang, bei welchem die Minister Fackeln tragen, dürfte auch diesmal wiederum stattfinden, da auch hierin nicht von dem schon zu Zeiten Friedrich Wilhelm's I. (1713 bis 1740) beobachteten Ceremoniel abgewichen werden soll.

* Wien, 5. Febr. Der „Pol. Corresp.“ wird aus Bukarest vom heutigen Tage gemeldet, General Ignatieff habe Rumänien die Dobrudscha bis Kustendje bei Belassung der Militia- und Donaumündungen im rumänischen Staatsverbande als Entschädigung für das an Rußland zu überlassende Stück von Bessarabien angeboten.

* Petersburg, 6. Februar. Officiell aus Adrianopel, 1. Febr. Der Cavallerievortrab Strauß's besetzte am 29. Jan. nach einem Kampfe mit 1000 Türken Tschorlu. Die Stadt ist nicht zerstört. General Ernrodt besetzte am 27. Januar Osman Bazar. Die Stadt war von den Türken vor dem Abzug geplündert und gänzlich zerstört worden. — Zum Zweck der schnelligen Herstellung einer internationalen Telegraphenverbindung zwischen Adrianopel und Konstantinopel und Odessa sind mit Genehmigung der türkischen Regierung Maßregeln ergriffen. Auch wird die baldige Herstellung der Eisenbahn von Adrianopel nach Konstantinopel erwartet.

* Rom, 7. Febr. Der Papst ist 3 Uhr Nachmittags gestorben. Das Conclave tritt sofort zusammen. — Pius IX., geboren zu Sinigaglia am 13. Mai 1792, wurde zum Papst erwählt am 16. Juni und gekrönt am 21. Juni 1846.

* Athen, 5. Febr. Trotz des starken Schneefalls rückten die griechischen Truppen bis Demoko vor und besetzten die Positionen in der Umgegend.

* Athen, 7. Febr. Trotz der Aufforderung der Vertreter der fremden Mächte, den griechischen Truppen zu befehlen, ihren Weitermarsch einzustellen, dauern die militärischen Vorbereitungen und die militärischen Bewegungen zu Lande und zu Wasser fort.

* In Frankreich gährt es schon wieder ganz bedenklich. Man fürchtet einen neuen 16. Mai. In Versailles herrschte große Aufregung. Am letzten Sonnabend weigerte sich der Marschall Mac Mahon, bei dem der päpstliche Nuntius wieder einen großen Einfluß gewinnt, drei Dekrete zu unterzeichnen, welche Absehung enthielten. Die Führer der Mehrheit, davon unterrichtet, beschloffen hierauf, die Verathung des Budgets einstweilen ruhen zu lassen, sich mit den Wahlen zu beschäftigen und dann Ende dieses Monats ein neues Zwölftel des Einnahme-Budgets zu bewilligen. Dieser Beschluß der Kammer hatte zur Folge, daß der Marschall in dem Ministerrath, der darauf im Elysee stattfand, erklärte, er wünsche, daß das Budget sofort bewilligt werde; dabei zeigte er wieder die bekannte läßliche Laune und drohte mit seinem Rücktritt, falls die Kammer sich seinen Wünschen nicht füge. Man darf auf den Ausgang gespannt sein.

* Unter den wohlhabenden Muhamedanern Indiens ist ein Rundschreiben in Umlauf, in welchem der Vorschlag gemacht wird, einen Platz in der Nähe Bombays zu bestimmen, wo alle einflußreichen Glaubensgenossen zusammenkommen könnten, um zu erörtern, auf welche Weise den Türken am besten Beistand geleistet werden könne. Möglich soll eine Schaar kräftiger „Pathans“ ausgerüstet und nach Konstantinopel gesandt werden. Die Kosten seien durch freiwillige Beiträge aufzubringen.

Locales und Provinzielles.

† Elsketh, 8. Febr. In der gestrigen Polizeigerichts-sitzung kamen folgende zwei Fälle zur Verhandlung: 1) U. S. wider den Bierwirth und Agenten E. S. Dircks in Nordenhamm, wegen Uebertretung der §§ 55, 56 und 148 Ziffer 7 der Gewerbeordnung, dadurch begangen, daß er am 13. Dec. 1877 und 18. Jan. 1878 zu Oldenbrof und Nordmoor Loospapiere fogen. Patentreise verkaufte und den Mitangeklagten früheren Wirth G. M. Kolschen zu Nordenhamm unrechtmäßig als Begleiter mit sich führte. Die Anklage gegen Kolschen geht dahin, daß er dem Dircks im Umherziehen als Begleiter gehiebt habe. Antrag des Polizeianwalts gegen Dircks 50 Mk. Geldstrafe event. 10 Tage Haft, gegen Kolschen 10 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage Haft. Das Gericht nahm mildernde Umstände an und verurtheilte Dircks in eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tage Haft, Kolschen in eine Geldstrafe von 5 Mk. ev. 1 Tage Haft und beide in die Kosten des Verfahrens unter solidarischer Haft. 2) U. S. wider den Dienstknecht Johann Wilhelm Dagemann aus Oldenbrof, wegen Uebertretung der §§ 367, 368 und 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuchs, dadurch begangen, daß er am 1. Januar d. J. in einem Zimmer des Bedchamenschen Gasthauses zu Oldenbrof mit einer Pistole geschossen hat. Antrag des Polizeianwalts 10 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Haft und Confiscation der Pistole. Urtheil: 15 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage Haft und Tragung der Kosten.

* Die Oldenburger Hauptcassen sind mit bedeutenden Vorräthen an Zwanzigpfennigstücken versehen worden, und die Vertheilung an die einzelnen Steuer- u. f. w. Cassen soll nunmehr erfolgen, um diese Münze in größerem Umfange als bisher in Umlauf zu bringen und das Publikum allmählich an deren Ver-

Taschentuch, das sie in der Hand hielt, bewegte sich sanft und zephyrleicht und winkte ihm bedenklich zu. Kilia war außer sich vor Wonne und Seligkeit. Er wollte hinaustreten zu ihr, sich zu ihren Füßen werfen und ihr gestehen, daß er sie liebe und sie beschwören, daß sie sein werden möge, — sein für das ganze Leben!

Aber erst jetzt bemerkte er, daß er durch seine ziemlich deutlichen Pantomimen die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden in höherem Maße auf sich gelenkt und einen großen Kreis von Zuschauern um sich versammelt hatte. Unter solchen Umständen hielt er es nicht für gerathen in das Haus seiner Liebe sofort einzudringen, sondern sendete noch einen sehnsuchtsvollen Blick zu der Geliebten empor und eilte dann, von dem Gespötte und Gelächter der Menschen begleitet, von losen Buben theilweis damit verfolgt, davon, um die schlingenden vier Wände seiner Wohnung zu suchen.

In großer Aufregung und Erschöpfung erreichte er diese, nahm hier ein Sopha und einige nicht unbedeutende Erfrischungen ein, und nachdem er auf diese Weise seinen Geist gesammelt, gedachte er in voller Ruhe und Gemüthlichkeit seines eben bestandenen Abenteuers und der merkwürdigen Schönen hinter den

buntseidenen Gardinen des Fensters in dem altherkömmlichen Hause am Buntenthorsteinweg. Lange und mit Anspannung aller seiner Geisteskräfte, welche allerdings über die seiner Schmetterlingsseele nicht weit hinausgingen, überlegte er, wie er wohl unter einem schicklichen Vorwand sich Eingang in jenes Haus verschaffen könnte.

Aber wie er auch grübelte und alle Fähigkeiten seines Mücken-verstandes arbeiten ließ, kein Ausweg wollte sich zeigen, der zum Gelingen seines Planes ihm förderlich schien, und Stunde auf Stunde verrann, der Abend brach herein und aus Abend und Mitternacht ward eine Nacht, mit welcher unser Liebesheld nichts anders anzufangen mußte, als sie zu verschlafen, zu verschlafen wie ein ächter ferngesunder Papenburger, ohne höhere Wallung der Gefühle, ohne rascheres Pulsiren des Blutes, die störende Träume, ohne reizend fesselnde, die wachende Seele lieblich umgaulende Bilder der Phantasie! —

Als er am andern Morgen erwachte und durch ein bedeutendes Frühstück seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten neu gestärkt und erfrischt hatte, gedachte er wieder seiner maigrünen Schönen und kam endlich nach den bedeutendsten Kopfschmerzen mit sich dahin überein, erst noch einige Fensterparaden



nutzung zu gewöhnen, wo eine solche Gewohnheit sich noch nicht geltend gemacht hat.

* In der letzten Versammlung des Oldenburger Kampfgemeinschaftsvereins wurde mitgetheilt, daß sich schon ca. 500 Mitglieder von Kriegervereinen aus dem Herzogthum zur Theilnahme an den Einzugsfestlichkeiten angemeldet hätten. Bei der Einzugsfestlichkeit wird der Kriegerbund Spalier bilden. Hierauf wird ein Concert die Mitglieder vereinigen. Abends werden sich dieselben am Fackelzuge betheiligen.

* Dem Vernehmen der D. Z. nach werden Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog nebst Gemahlin am 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr 58 Minuten per Extrazug in Oldenburg eintreffen.

* Das Staatsministerium macht bekannt, daß Herr Kaufmann S. G. Groß zu Brake zum amerikanischen Consular-Agenten für Brake und Nordenhamm ernannt ist.

* Die Direction der Oldenburgischen Spar- und Leihbank erläßt unterm 6. Februar folgende Warnung: Es ist uns heute gleichzeitig aus zwei verschiedenen Landestheilen (Stadland und Jeversland) die Nachricht zugegangen, daß Agenten von fremden Händlern mit Loospapieren hier haufiren, um zu schwindelhaften Preisen ihre meistens werthlosen Sachen zu verkaufen. In dem einen Falle handelt es sich um ein sogen. „Bankhaus Schumacher und Co.“ aus Frankfurt a. M., welches durch einen Agenten W. C. Dierks Anrechte auf vier Loose gegen Ratenzahlungen zu verkaufen sucht zu Preisen, welche den gegenwärtigen wirklichen Werth um rund 50 pCt. übersteigen. Da diese Agenten sich auf Oldenburger Banken und speciell auf uns zu beziehen pflegen und dadurch den Vertrieb zu erleichtern suchen, so glauben wir im allgemeinen Interesse nachdrücklich vor der bezeichneten Art von Geschäften warnen zu sollen. Den Redactionen unserer öffentlichen Blätter geben wir anheim, diese Warnung möglichst zu verbreiten. (Indem wir diese Warnung unseren Lesern hieburch zur Kenntniß bringen, verweisen wir noch auf den Bericht über die Polizeigerichtsverhandlung des Amtsgerichts Clesleth. D. Red.)

* Aus Anlaß des neuesten Nachtrags zur Postordnung wird seitens des Kaiserlichen Generalpostamts auf folgende Punkte besonders aufmerksam gemacht: 1) Gehören zwei oder mehr Pakete zu einer Begleitadresse, so wird für das schwerste Paket die ordnungsmäßige Bestellgebühr, für jedes weitere Paket aber nur eine Gebühr von 5 Pfg. erhoben. 2) Einschreibsendungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen, Ablieferungsscheine über Sendungen mit einer Werthangabe bis zum Betrage von je 300 Mark, sowie Post-Paketadressen zu eingeschriebenen Paketen und zu Paketen mit einer Werthangabe bis zum Betrage von je 300 Mark sind zwar der Regel nach an den Adressaten oder dessen Bevollmächtigten selbst zu bestellen. Wird jedoch der Adressat oder dessen Bevollmächtigter in seiner Wohnung nicht angetroffen, oder wird dem Briefträger oder Voten der Zutritt zu ihm nicht gestattet, so können die bezeichneten Gegenstände auch an ein erwachsenes Familienglied des Adressaten bezw. des Bevollmächtigten desselben bestellt werden. Ablieferungsscheine über Sendungen mit einer Werthangabe im Betrage von mehr als 300 Mark dürfen dagegen nur an den Adressaten oder dessen Bevollmächtigten selbst bestellt werden. Die Bestellung der Einschreibsendungen, der Postanweisungen, der telegraphischen Postanweisungen und der Ablieferungsscheine, ferner der Post-Paketadressen zu eingeschriebenen Paketen und zu Paketen mit Werthangabe hat im Uebrigen

stets an den Adressaten selbst — also nicht an einen Bevollmächtigten — stattzufinden, wenn die betreffenden Sendungen vom Absender mit dem Vermerk „Eigenhändig“ versehen sind.

* Das Torfwerk **Zwischenahn** ist in den Besitz einer Actiengesellschaft übergegangen. Das Werk wird im kommenden Sommer mit bedeutend verstärkten Kräften arbeiten und voraussichtlich im nächsten Herbst einen nicht unerheblichen Einfluß auf die Preise für Brennmaterial ausüben.

* **Aus Butjadingen.** In Betreff der Wanderungen unserer Zugvögel läßt sich für diesen Winter gewiß manche Abnormität feststellen. Staare und Feldlerchen sah man zu ganz verschiedenen Zeiten und hielten erstere sogar während des Frostes am 21. und 22. December. Kiebitze verzogen um diese Zeit und hielten sich nicht so lange, als im vergangenen Jahre in den Niederungen südlich Waddens auf. Die Gartendrösel ist fortwährend in den Hecken und Bäumen zu finden; die Elster überall mit dem Nestbau beschäftigt. — Doch auch die nordischen Zugvögel scheinen andere Orte zum Ueberwintern aufgesucht zu haben, während sonst der ganze Strand mit Nebelkrähen bedeckt war, sieht man jetzt nur vereinzelt ein Exemplar.

* **Alten.** Die Verhältnisse in Handel und Gewerbe liegen in Nordenhamm äußerst ungünstig. Während strebsame Menschen in Wilhelmshaven und früher in Brake und Bremerhaven schnell vorwärts kamen, gehts hier den Krebsgang. Die Besitzthümer haben zu thun, daß sie Einnahme und Ausgabe in Uebereinstimmung bringen, weshalb denn auch Fällissements an der Tagesordnung sind und Noth und Bedrängniß überall zu Hause sind. Hoffentlich bricht mit kommenden Frühling eine bessere Zeit an und würde überhaupt sich alles günstiger gestalten, wenn nur der Ausbau des Hafens in Angriff genommen würde.

Vermischtes.

— Aus Heidelberg schreibt man der „N. Fr. Pr.“: In nächster Zeit werden an dem großherzoglichen Hofe zwei Verlobungen stattfinden. Der Erbgroßherzog von Baden, Friedrich (geboren 9. Juli 1857), wird sich mit Prinzessin Victoria von Hessen-Darmstadt, Tochter Ludwig Friedrich's und der Prinzessin Alice von England (Schwester der deutschen Kronprinzessin), verloben. Ferner ist die Vermählung des Kronprinzen Oscar Gustav Adolph von Schweden (geboren 16. Juni 1858) mit der Prinzessin Sophie Maria Victoria von Baden (geboren 7. August 1862) als gesichert zu betrachten. Letztere ist die Urenkelin König Gustav's IV. Adolph von Schweden (dessen Tochter Sophie 1819 den Großherzog Leopold I. heirathete), und es wird somit durch diese Heirath eine Verbindung zwischen den beiden Häusern Holstein-Gottorp und Bernadotte hergestellt.

— Wien, 5. Febr. Adele Spigeder hat hier dasselbe Schicksal wie in Berlin, Hamburg, München u. s. w. Der Besitzer eines hiesigen Vergnügungslocales auf der Wieden hatte mit der Spigeder einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die genannte Frauensperson am 4. März hier aufkommen und in dem betreffenden Locale wiederholt gegen bedeutendes Honorar auftreten sollte. Nach dem Programme sollte die Spigeder theils Declamationen halten, theils ihre eigenen „Compositionen“ dirigiren. Die Polizei, welche von diesem Projecte Kenntniß erhielt, ließ gestern den Unternehmer vorladen und ihm bedeuten, daß für den Fall, daß er die Spigeder hier auftreten lasse, ihm die Concession entzogen würde.

dem Gegenstande seiner romantischen Neigung abzustatten und wenn diese auch fernherhin das günstige Resultat der Gegenliebe ergeben würden, schnurstracks vor dem Vater der Erlorenen zu erscheinen und geradezu um die Hand seiner lebenswürdigen Tochter anzuhalten.

Sofort machte er sich auf den Weg, seinen riesenhaften Entschluß in Ausführung zu bringen. Er lenkte seine Schritte dem Huntehorststeinweg zu, fand hier sehr bald das eigenthümlich alte Gebäude wieder, schaute hinaus nach dem Fenster und erblickte hinter den Gardinen seine immergrüne Liebe, welche ihn bereits sehnsüchtig zu erwarten schien.

Er spuckte viel, räusperte sich, zupfte am Vatermörder, drehte an dem im Entstehen begriffenen Vort, um ihn noch ein wenig herauszuziehen, holte die Niesen-Vorgnette hervor und streifte sie wieder weg, sah nach der Uhr, rückte am Hut, strich sich die Haare aus dem Gesicht, reizte die Nase gewaltsam zum Schnäuzen, um sie wischen und bei dieser Gelegenheit sein schneeweißes Taschentuch zeigen zu können, drehte an einem Knopf seines Rockes und riß diesen endlich sehr geräuschvoll ab, vielleicht um der Geliebten seine Zerissenheit und Ungeduld anzudeuten, kurz, er beging alle die Thorheiten, welche verliebte, aber geist- und

kopflohe Oeken begehen, wenn sie sich Damen gegenüber befinden, in deren Augen sie sich unter allen Umständen bemerklich machen wollen. Aber die wiesengrassarbene Dame am Fenster hatte ihn ja längst bemerkt und wehte und winkte so überaus lustig und freundlich mit ihrem schneeigen Fingerringlein, daß es unserm Paradiesen so seltsam wohl, so überaus wonnig und selig um's Herz wurde und er laut hätte aufschreien mögen:

„Sie liebt mich! Sie liebt mich!“

Aber wie so oft auf Erden die Extreme sich berühren, so auch hier; denn in dem Augenblicke dieser überirdischen Glückseligkeit wurde unser Ritter von einem vierströtrigen Lastträger dermaßen überrannt, daß er urplötzlich aus allen seinen Himmeln fiel und im Nichtsein zwar nicht daumenweich, aber ziemlich düftig und feucht gebettet lag. Hätte er unsern größten Dichter mehr als seine Ritter- und Räuber-Romane von Leibrock und Conforten studirt, so würde ihm unwillkürlich das große Wort desselben eingefallen sein: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub, notabene Mannlein zu ziehen!“ so aber sah er es für ein besonderes Glück an, unter den Augen der Geliebten um ihren Willen leiden zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)



Todes-Anzeige.

(Stadt Ansbach.)

Nach vierwöchentlichem schweren Kranken betief der liebe Gott heute Nachmittag 1/2 4 Uhr unsere kleine freundliche **Idelheid** zu sich in den Himmel.

Um stille Theilnahme bitten
Gerb. Tegtmeyer u. Frau.
geb. Hennings.
Elsfleth, den 8. Febr. 1878.

Verkauf von Mobilien.

Elsfleth. Die im Verlaufe übrig gebliebenen Gegenstände sind nunmehr, um die Rückfracht zu ersparen, zu jedem nur annehmbaren Preise bis **Sonntag Abend** in der Bries Gasthause unter der Hand zu kaufen.

S. Heinemann.

Champagner

in halben Flaschen bei
Joh. Folkens in Eimen.

Schwarze Kleiderstoffe

für Confirmanden in sehr reichhaltiger Auswahl, als: **Orleans, Alpaccas, Double-Alpaccas, Cashmeres, Thybets, Ripse** etc. empfehle zu außerordentlich billigen Preisen; ebenfalls eine Parthie gemusterte farbige Kleiderstoffe, ganz unter Preis.

Teppiche,

abgepaßt als auch in Schnittwaare in sehr großer Auswahl, halte zu bedeutend ermäßigten Preisen bestens empfohlen.

H. G. Deetjen.

Jährige Cath.-Pflaumen,

noch sehr gut erhalten, à Pfund 30 Pfg.
J. D. Borgstede.

Oberländisches Feinbrod

ist stets vorrätig bei

W. Frage.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, für 500 Liter Milch, à 50 Pf.

Käse- u. Buttertinctur per Fl. 50 Pf.

G. Maes Wwe.

Beste deutsche

Haushaltungs-Kohlen,

billigstes Feuerungsmaterial, empfehle frei in's Haus à 1 Mk. 10 Pf. pro Centner, bei Abnahme von 1000 Kilo à 1 Mk. pro Centner.

J. G. Borgstede Sohn.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen empfehle wiederum eine hübsche Auswahl in

Masken etc.,

auch bin ich in Stande, jede gewünschte Maske, Kopfbedeckung, Scherz-Artikel, Fächer etc. in 3 Tagen zu en gros-Preisen zu liefern.

J. F. Steinbörner.

Magen- und Darmleiden

oder chronische Verschleimung der Verdauungsorgane und deren so zahlreichen Neben- und Folgeleiden werden mit bestem Erfolge gründlich geheilt. Kranke dieser Art wollen nur so viel Vertrauen fassen und alles Nähere, sowie die vielen Atteste — auch aus Oldenburg — deren Aussteller nicht öffentlich genannt sein wollen, gratis und franco in Empfang nehmen.

Heide, (Schleswig-Holstein).

J. J. F. Popp.

(Attest.) Mein 8jähriges

Magenleiden,

dessen befreit zu werden ich schon längst alle Hoffnung aufgeben mußte, ist durch Herrn J. J. F. Popp's Heilverfahren ersaumend bald und gründlich geheilt. Diese so hartnäckige Krankheit ist auch bis heute nach Verlauf von 18 Wochen nicht wieder gekehrt, weshalb ich Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) meinen verbindlichsten Dank sage. Ich empfehle auch mit Gewissenhaftigkeit allen ähnlich Leidenden diese Heilmethode auf das Beste, denn was in 8 Jahren durch unzählige Mittel nicht erlangt werden konnte, erzielte Herr P. schon in 4 Wochen.

Windbergen, pr. Wobden, 2. Sept. 1877.

Für die Richtigkeit der Unterschrift:

Dierk F. Johannsen.

(L. S.) E. Feh, Pastor.

Elsflether Turnerbund.

Am Freitag, den 15. Februar,
Abends 7 Uhr anfangend,

Maskenball

im Vereinslocale zu Oberrege,

wozu Nichtmitglieder eingeführt werden können.

Eintrittskarten für Damen à Mark 1.50, sowie für Herren à Mark 2, incl. Tanz, sind bei den unterzeichneten Comité-Mitgliedern zu haben. — Am Ballabend sind die Eintrittskarten an der Cassé abzugeben. Beim Verlassen des Saals werden Contre-Marken verabreicht.

Eintrittskarten werden nur in beschränkter Anzahl abgegeben. An der Cassé sind keine Eintrittskarten zu haben.

Herr Fritz aus Bremen trifft am Donnerstag, den 14. Febr., Morgens mit Costüm-Anzügen hier ein und sind letztere von 1 Uhr Nachmittags an im Vereinslocale zu haben. — Preise sehr mäßig.

Restauration nach der Karte.

Das Comité:

J. Ramien. D. Olmanns. Alms.
Fücken. Ruykhaer. Luers.

Häcksel-Maschinen

neuester Construction, sehr leicht gehend, verstellbar auf 5 Längen, schneiden bei Handbetrieb circa 300 Kilo Häcksel pro Stunde, empfehlen zu den billigsten Preisen franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.

Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Braunschweiger Loose,

Ganze 32, Halbe 16, Viertel 8 Mark.

Ziehung am 11. und 12. Febr.,
verfendet gegen baar oder Postnachnahme

Nicolaus Jacobi,
vom Staate bestellter Haupt-Collecteur,
Bremen.

Aus voller Ueberzeugung

kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Viry's Heilmethode empfohlen werden. Der Häkers barbieter will, erhält auf Franko-Bestellungen von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig einen mit vielen beschreibenden Krankenberichten versehenen, Auszug aus dem kürzlich erschienenen, Dr. Viry's Naturheilungslehre (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Bürger-Club

im oberen Locale der Frau Wwe. Stege.

Sonntag, den 10. Februar,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung.

Zweck:

Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.

Diverse Besprechungen.

Der Vorstand.

Zum Maskenball am 15. Februar sind Vorsehrungen getroffen, daß bei vorheriger Bestellung bei den Fuhrleuten Muffhorn und Pieper hieselbst genügende Gespanne disponibel sind.

Das Comité.

Huntebrück.

Sonntag, den 10. Februar,

BALL

für ein honettes Publikum.

Offen nach der Karte.

Freunde und Gönner werden hierzu freundlichst eingeladen.

H. Eiskamp.

Angel. und abgeg. Schiffe.

Newyork , 25. Jan.	von
Flora Brinkmann	Rio d. J.
Bahia , 6. Jan.	nach
Arion, Neynaber	Carra
Singapore , 26. Jan.	von
Speculant, Hufede	London
Lagos , 21. Dec.	nach
Emanuel, Christians	Falmouth
Algoa-Bay , 2. Jan.	" von
Gazelle, Sindt	Boston
Gothenburg , 4. Febr.	von
Anna, Pundt	Leith